

Liebe Gemeinde!

Über manches werden sich nie alle einig werden. Ist Bayern München der coolere Verein oder Borussia Dortmund? Ist Donald Trump ein aufgeblasener Politiker mit schlechten Manieren oder fegt er dort richtig durch, wo es nötig erscheint?

Wir meinen: Bei Jesus ist das anders. Natürlich gibt es auch über Jesus Meinungsverschiedenheiten. Über manche Glaubensfragen wird gestritten. Aber dass Jesus ein guter Mensch war, da sind sich doch alle einig, oder?

So einig waren sich die Menschen nicht immer über Jesus. Die Meinungen waren gespalten. Die einen glaubten, dass er sehr viel mit Gott zu tun hat. Sie hörten auf seine guten Worte und sahen seine hilfreichen und erstaunlichen Taten. Aber es gab auch einige, die meinten: „Wir bestreiten gar nicht, was wir hören und sehen. Aber die Macht, die er hat, muss doch vom Teufel kommen.“ Bevor Sie jetzt sagen: „Das ist doch Unsinn! Das ist ja richtig böswillig und passt gar nicht zu Jesus“, möchte ich kurz darüber nachdenken.

Immer wieder hat es Menschen gegeben, die sehr umstritten waren. Manche waren in unseren Augen richtige Lichtgestalten. Und trotzdem hatten sie erbitterte Feinde. Andere sind als Bösewichte in die Geschichtsbücher eingegangen – und das hatte seine Gründe. Trotzdem hatten sie auch ihre Anhänger. Sie haben schlimme und grausame Verbrechen begangen. Aber ihr Tun hatte ab und zu auch positive Nebenwirkungen. Und überhaupt: Wir sehen erst einmal nur die Oberfläche. Ob hinter einem Geschehen der gute Gott oder der Böse steckt, das ist noch nicht ausgemacht. Das ist eine Sache des Glaubens.

Aber seien wir ehrlich: Mit dieser Auskunft geben wir uns nicht gerne zufrieden. Viele hätten gern etwas Handfesteres als den Glauben. Ein Beweis soll her! Das meinen in der Bibel auch die Leute, die sagen: „Jesus steht mit dem Teufel im Bund.“ Im Matthäusevangelium im 12. Kapitel heißt es:

»Einige der Schriftgelehrten und Pharisäer antworteten: „Lehrer, wir wollen von dir ein Zeichen sehen!“ Aber Jesus antwortete ihnen: „Die Menschen dieser Generation sind böse – wie Ehebrecher. Sie verlangen ein Zeichen. Sie werden kein Zeichen bekommen außer dem Zeichen des Propheten Jona. Jona war drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fische. Genauso wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte lang im Innern der Erde sein. Am Tag des Gerichts werden die Menschen von Ninive aufstehen zusammen mit dieser Generation. Sie werden diese Generation verurteilen – denn sie änderten ihr Leben, als sie die Botschaft von Jona hörten. Und seht doch: Hier steht ein Größerer als Jona! Am Tag des Gerichts wird die Königin von Saba aufstehen zusammen mit dieser Generation. Sie wird diese Generation verurteilen – denn sie kam vom äußersten Ende der Welt herbei, um die



weisen Lehren [Salomos](#) zu hören. Und seht doch: Hier steht ein Größerer als [Salomo!](#)“«

Jetzt mal ehrlich! Diese Antwort macht es uns nicht gerade leicht. Wer sie verstehen will, sollte schon ein bisschen mit der Bibel vertraut sein. Aber noch wichtiger ist: Einen Beweis, so wie seine Gegner das gedacht haben, liefert Jesus nicht. Er *will* ihn gar nicht liefern. Keine außerirdische Stimme erschallt vom Himmel. Kein Engel bringt den Schriftgelehrten und Pharisäern eine Botschaft, dass Jesus von Gott kommt.

Das kann wohl auch nicht anders sein. Denn mit dem Glauben ist es wie mit der Liebe: Wenn wir Beweise wollen, ist es schon ziemlich vorbei damit. Eine Frau verliebt sich in einen Mann. Sie heiratet ihn. Nach einiger Zeit stellt sich der Alltag der Ehe ein. Die Frau hat das Gefühl: So wie am Anfang liebt mich mein Mann nicht mehr. Sie sagt zu ihm: „Beweise, dass du mich liebst! Küss mich!“ Der Mann küsst die Frau. Für einen Augenblick ist die Frau zufrieden. Nach einer Weile denkt sie: „Küssen kann ja jeder. Ob mein Mann es aus Liebe getan hat, weiß ich nicht. Vielleicht wollte er mich nur beruhigen.“

Einige Zeit vergeht. Die Zweifel der Frau sind immer noch da. Sie sagt: „Du hast mir schon lange nichts Schönes mehr gekauft. Ich glaube, du liebst mich nicht mehr.“ Der Mann kauft ihr einen Brillantschmuck für 2.000 €. Einen Moment lang ist die Frau glücklich. Später denkt sie: „In den Laden gehen und Schmuck kaufen, das kann jeder.“ Merken Sie was? Merkt ihr was? Die Zeichen der Liebe ersetzen nicht die Liebe selbst. Man kann die Liebe nicht beweisen oder durch etwas anderes ersetzen. So ist es auch mit dem Glauben. Man kann ihn nicht beweisen oder ersetzen.

Jesus hat ganz Recht. Er sagt: „*Die Menschen dieser Generation sind böse – wie Ehebrecher.*“ Diese Menschen zweifeln an mir. Ihnen fehlt schon der Glaube. Darum verlangen sie einen Beweis. Der größte Beweis würde aber nichts nützen. Er kann den Glauben nicht ersetzen.

Beweise liefert Jesus also nicht. Aber er gibt *Hinweise*. Er weist auf Personen der Bibel hin: auf den Propheten Jona, auf die Leute von Ninive und auf die Königin von Saba. Die Leute von Ninive und die Königin von Saba haben etwas gemeinsam: Sie sind Ausländer. Sie sind Menschen, die eigentlich nicht von Haus aus an Gott glauben, sondern mit einer anderen Religion aufgewachsen sind. Aber sie haben sich dem Ruf Gottes und der Weisheit Gottes nicht verschlossen. Diese Menschen, sagt Jesus, werden über die aktuelle Generation des Gottesvolkes zu Gericht sitzen. Jesus dreht also den Blickwinkel um. Viele fühlen ja so: Wir sind die Einheimischen. Wir sind im Recht. Wir haben den besseren oder richtigen Glauben. Die anderen sind die Ausländer. Ihr Glaube ist für uns fragwürdig oder falsch. Irgendwo beurteilen wir die anderen nach unseren Maßstäben. Wir kennen das von politischen Diskussionen, wenn von einer Leitkultur die Rede ist oder das christliche Abendland ins Spiel gebracht wird.

Jesus will jetzt gar nicht für eine andere Religion werben; aber er sagt den Menschen seiner Zeit und seines Landes: Ihr glaubt ja gar nicht richtig an Gott! Ihr wendet euch von Gott ab. Aber diese Ausländer aus Ninive und Saba haben sich Gott zugewandt. Schämt euch! – Nein, *das* sagt Jesus nicht, das „Schämt euch“. Aber Scham ist eigentlich die logische Konsequenz. Ich frage mal ganz vorsichtig: Gibt es etwas,

wofür *wir* uns schämen müssen? Gibt es etwas, wofür mehr oder weniger christliche Länder sich schämen müssen? Das muss eigentlich jeder für sich selbst beantworten. Auf jeden Fall ist es nicht so, dass alle Menschen sozusagen „bersten“ würden vor lauter christlichem Glauben. Und nicht jeder geht auf die Armen und die Fremden so ein, wie es Gott in der Bibel tut und von uns fordert.

Ein Zeichen haben die Gegner von Jesus verlangt. Ich habe Ihnen so etwas wie ein Zeichen mitgebracht, nämlich ein Bild. Schauen wir es jetzt genauer an! Wir sehen einen Mensch und einen großen Fisch. Mensch und Fisch: Vielen fällt dabei die Geschichte von Jona ein. Jona war von einem großen Fisch verschluckt worden, erzählt die Bibel. Aber der Fisch hat ihn wieder ausgespuckt. Etwas merkwürdig ist dieser Jona auf dem Bild schon. Wie eine Rakete scheint er den Fisch zu verlassen und fast senkrecht nach oben abzuheben. Seine Arme hat er wie ein Sieger emporgereckt. Warum das alles so ist, davon später. Das will ich noch nicht gleich verraten. Auch warum die Sonne gar so groß und rot ist – davon später.

Im Hintergrund sehen wir ein paar Gebäude. Eine Stadt im Orient wird angedeutet. Das muss wohl Ninive sein. Ninive war einmal eine richtig wichtige und große Stadt – die Hauptstadt des assyrischen Reiches. Beeindruckende Bauwerke und Bildwerke gab es dort; und eine harte, mächtige Regierung. Sie hat 722 vor Christus das Nordreich Israel ausgelöscht. Städte wie Ninive galten nicht gerade als Brutstätten der Tugend. In so großen Städten kam allerhand vor. Die Sitten waren lockerer; die Gier nach Geld und Macht offensichtlicher.

Gerade vor den Toren dieser Stadt „landet“ Jona. Er *wollte* ja gar nicht dahin. Jetzt muss er tun, was er vermeiden wollte: Er soll dieser Stadt mit dem Gericht Gottes drohen. Jona fürchtet: In irgendeiner Weise werde ich mich blamieren. Aber das Unwahrscheinliche geschieht: Die hartherzigen, abgebrühten, z. T. auch übersättigten Leute von Ninive hören ihm zu. Sie lassen sich warnen. Sie kehren zu Gott um. Sie ändern sich. Und ihre Häuser bleiben so heil stehen, wie wir sie hier auf dem Bild sehen. Gott verschont die Stadt Ninive.

Der Mann aus dem Gottesvolk, der Gottesmann und Prophet Jona macht hier eigentlich die schlechteste Figur. Gott muss ihn geradezu nötigen, nach Ninive zu gehen. Die Leute in Ninive zeigen sich einsichtig. Und auch Gott zeigt sich einsichtig: Ja, wenn diese Leute so in sich gehen, wenn sie ihr Leben ändern, dann will ich darauf reagieren. Dann werde ich Ninive nicht vernichten, wie es Jona eigentlich angekündigt hat. Die Häuser von Ninive bleiben so heil stehen, wie wir sie auf dem Bild sehen.

Aber warum kommt Jona auf dem Bild aus dem Fisch heraus wie eine Rakete und wie ein Sieger? Was Jesus sagt, führt uns auf die richtige Fährte. Er sagt nämlich: „*Sie werden kein Zeichen bekommen außer dem Zeichen des [Propheten](#) Jona. Jona war drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fisches. Genauso wird der [Menschensohn](#) drei Tage und drei Nächte lang im Innern der Erde sein.*“ So wie Jona im Fisch war, so wird Jesus im Grab sein. Und dann, muss man sich dazu denken, dann wird er auferstehen. Der Mann, der auf dem Bild nach oben fährt, in die große rote Morgensonne hinein, der Mann ist also eigentlich Jesus an Ostern. Und die rote Sonne steht für Ostern, für das Leben der Auferstehung, indirekt auch für Gott, der allein ewiges Leben schenken kann. Das eigentliche Zeichen für unseren Glauben ist

also Ostern. Ostern fordert unseren Glauben heraus. Aber Ostern gibt uns auch etwas: die Hoffnung, dass dieses Leben nicht alles ist, und die Gewissheit, dass die Liebe Gottes stärker ist als der Tod. Wir beten: „Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.“ Amen.

LIEDER: 449,1-2+4; Intr. 750; 366,1-4; 97,1-5; 171,1-4